

Kaj Munk Ein Idealist

Kaj Munk

Ein Idealist

Einige Szenen aus dem Leben eines Königs

Übersetzt und herausgegeben von
Paul Gerhard Schoenborn

Arne Munk

Der Dramatiker Kaj Munk und die geistige Situation seiner Zeit



NordPark Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe 2018

© Paul Gerhard Schoenborn

© Arne Munk

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Alfred Miersch

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-943940-44-2

NordPark Verlag · Klingelholl 53 · D-42281 Wuppertal

www.nordpark-verlag.de

Inhalt

Vorwort	9
Ein Idealist (1924)	13
Der Dramatiker Kaj Munk und die geistige Situation seiner Zeit	169

**Zum Gedenken an
Arne Munk (1934 – 2011),
der wie kein Anderer
im Werk seines Vaters
zuhause war,
und mit herzlichem Dank
an seine Frau Hanne Munk,
die sich bis heute
mit Einfühlung und Sachverstand
für das geistige Erbe
ihres Schwiegervaters einsetzt.**

Vorwort

Kaj Munks Drama „Ein Idealist“ mit dem unterreibenden Untertitel: „Einige Eindrücke aus dem Leben eines Königs“ hatte am 8. Februar 1928 im Königlichen Theater Kopenhagen Premiere. Der junge Pfarrer aus der kleinen Bauerngemeinde Vedersø an der jütländischen Nordseeküste stellte sich mit diesem Schauspiel erstmalig der dänischen Kulturszene als Bühnenautor vor.

Über die Entstehung seines handlungsstarken, über die Maßen langen Historienstückes hat Kaj Munk ausführlich 1942 in seiner Lebensgeschichte „Foraaret saa sagte kommer“ berichtet. Anfang Mai 1923, zwei Monate vor seinem theologischen Examen, habe er die „Geschichte des jüdischen Volkes“ von Frants Buhl durchgearbeitet. In dem Kapitel über Herodes den Großen, den Kindermörder von Bethlehem, habe er den eher beiläufigen Satz gelesen, es sei schade, dass Shakespeare nichts aus diesem Stoff gemacht habe. „*Es gab mir einen Ruck. Es war, als ob ein Zeigefinger sich aus der Parenthese im Buch heraushöbe und sich mir entgegenstreckte mit einem: 'Du bist der Mann! Ich sprang auf, lief auf und ab, ich setzte mich, schmiss die Bücher beiseite. Vor dem Abend stand der erste Akt auf dem Papier, und ich war beim zweiten Akt.*“ Binnen fünf Tagen schrieb er in einer Art schöpferischer Explosion, die zeitlebens für ihn charakteristisch war, die ersten acht Akte nieder. Danach ließ er das Manuskript ruhen. Die beiden letzten Akte verfasste er erst im Herbst 1924, nachdem er seinen Dienst in Vedersø angetreten hatte. Deutlich erkennt man beim Lesen eine Zäsur zwischen Akt acht und Akt neun.

Warum heißt das Drama „Ein Idealist“? Kaj Munk besaß eine geniale Veranlagung zum Dramatiker. Blitzartig erkannte er die Möglichkeiten, die dieser antike Stoff ihm und seiner schöpferischen Potenz anbot. Besonders war er von der schrankenlosen, vor keiner Brutalität zurück scheuenden Einseitigkeit des jüdischen Königs fasziniert. Herodes verfolgte in allem, was er tat und andere erleiden ließ, im Grunde nur eine einzige Idee: Er, der Edomiter, wollte als König der Juden in Jerusalem an der Macht bleiben. Munk konnte unter Beachtung dieses roten Fadens viele historische Details, die er in seiner Examenslektüre erfuhr, in pralle Handlung umsetzen.

Er wählte ein Wort seines dänischen Landsmanns Søren Kierkegaard aus den „Erbaulichen Reden“ als Motto: „*Des Herzens Reinheit ist, das Eine zu wollen.*“ Zweifellos ist das aber ein produktives Missverständnis. Für Kierkegaard ist die Existenz eines Menschen mit einem „reinen Herzen“ dadurch gekennzeichnet, dass sein Glaube eindeutig ist und er ausschließlich danach strebt, vor Gott das ethisch Gute zu vollbringen. Munk hat das Kierkegaard-Zitat, das er auch später bisweilen gebrauchte, aber völlig anders verstanden, nämlich als einen Hinweis auf das, was er selbst als „Idealismus“ definierte. Ein Idealist ist für ihn ein Mensch, der mit rigoroser Einseitigkeit und ohne Rücksicht auf sich oder andere in seinem Leben eine Idee, ein einziges Ziel verfolgt. Ob das Ziel gut oder schlecht ist, wird von Munk nicht weiter problematisiert. Entscheidend ist allein der einseitige, starke Wille. Es spricht aus Munks Verständnis mehr der Geist Nietzsches als der Kierkegaards, nämlich der Wille zur Macht, der Übermensch.

Wer in „Ein Idealist“ Kaj Munks lebenslange Vorliebe für den „starken Mann“, den weltgestaltenden Alleinherrschers wiedererkennt, muss sich jedoch auch damit auseinandersetzen, dass Munk seinen „Idealisten“ Herodes am Ende scheitern lässt. Der Judenkönig muss erkennen, dass sein machtbesessener „Idealismus“ vergebens war, als ihn unerwartet Güte und Unschuld anrührten und einen Augenblick schwach werden ließen. Eine einfache Frau aus dem Volk und ihr wehrloser Säugling tauchen am Ende des zehnten und letzten Aktes auf ...

Kaj Munk bot sein Schauspiel sogleich dem Königlichen Theater in Kopenhagen an. Quälend lange musste er auf Antwort warten. Als sie endlich eintraf, enthielt sie Umarbeitungswünsche. Er erfüllte sie umgehend. Erst Ende August 1926 erhielt er eine kurze handschriftliche Mitteilung des Direktors: „*Hiermit erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, dass die von Ihnen eingereichte Arbeit 'Ein Idealist' zur Aufführung im Königlichen Theater angenommen ist. Ihr sehr ergebener William Norrie.*“ „Foraaret saa sagte kommer“ schließt damit, dass Kaj Munk erzählt, er sei noch am selben Tag von Jütland nach Lolland zu seinen Eltern gereist. Sie sollten als erste an seiner großen Freude teilhaben.

Zeitgleich mit der Premiere kam ein 128 Seiten starkes Textbuch im Kopenhagener Verlag H. Aschehoug & Co. heraus. Kaj Munk widmete es

Oscar Geismar, der einst als Hilfsprediger auf Lolland den kleinen, begabten Bauernjungen aus Opager in die Welt der Dichtung eingeführt und ihm den Weg gebahnt hatte, ein Dichter zu werden.

Das Premierenpublikum erlebte eine Inszenierung auf der Grundlage erheblicher textlicher Reduktionen. Der zweite Akt und die Akte vier bis sieben wurden gestrichen, ebenso der neunte Akt. Es gab nach der Premiere großen Applaus der Anwesenden. Aber alle maßgeblichen Theaterkritiker machten tags darauf in der Kopenhagener Presse das Stück des unbekannten Autors nieder. Die schärfste dieser Kritiken ließ Kaj Munk einrahmen. Man kann den vergilbten Zeitungsausschnitt noch heute an der Wand seines Arbeitszimmers in der Gedenkstätte „Kaj Munks Præstegaard“ in Vedersø sehen.

Im Januar 1938 führte das Königliche Theater „En Idealist“ erneut auf, auch diesmal in einer stark gekürzten, aber etwas anderen Version. Kaj Munk hatte sich inzwischen durch seine Schauspiele „Cant“ und „Ordet“ als Bühnenautor durchgesetzt. Man sah in ihm mit Recht den Erneuerer des dänischen Theaters. Diesmal fielen die Kritiken positiv aus. 1958 und 1996 inszenierte das Königliche Theater in Kopenhagen das Drama erneut. Aber bis heute haben kein Theater und kein Dramaturg es gewagt, „En Idealist“ in voller Länge auf die Bühne zu bringen.

Der Übersetzung liegt der Text der dänischen Kaj Munk Mindeudgave, Band „Pilatus og andre Skuespil“, Nyt Nordisk Forlag Arnold Busck, Kopenhagen 1949, Seite 223 – 352, zugrunde.

Im Internet findet man den Text in der elektronischen Kaj-Munk-Studienausgabe unter:

<http://kajmunk.emergence.dk/tekster/vis/dramatik/600001/En%20Idealist%20Nogle%20Indtryk%20fra%20en%20Konges%20Liv>

Paul Gerhard Schoenborn

Ein Idealist

1924

Die Personen

Herodes der Große, König der Juden von Roms Gnaden
Mariamme, seine Frau
Alexandra, Königin-Witwe, Mutter von Mariamme
Aristobul, Sohn Alexandras
Menahem, Diener des Herodes
Kostobarus, Hauptmann der Leibwache
Salome, Schwester des Herodes
Hyrkan, Vater der Königin-Witwe Alexandra
Sacharja, angesehener Pharisäer
Abgesandter Kleopatras
Josef, Salomes Ehemann
Antonius
Kleopatra, Königin von Ägypten
Oktavian
Quirinius, Feldherr und Vertrauter Oktavians
Alertus, römischer Baumeister
Ptolemäos, griechischer Baumeister
Eurykles, Freund der beiden Baumeister
Nicolaus Damascenus, Philosoph, Sekretär und Studienfreund des Herodes
Kushi, äthiopischer Händler
Spurius, römischer Offizier
Andronicus und Flegon, Begleiter des Spurius
Euaratus, Rhetor
Gabinius, römischer Feldherr
Akrab, Häuptling räuberischer Beduinen
Ein Wächter
Zephanja, Vorsitzender des Gerichts
Hannas, Oberpriester
Sebulon, Essener
Josef, Essener

Spatolius, römischer Großkaufmann
Der Henker
Ein Mädchen
Pharis, Leibwächter des Herodes
Wortführer der Hungernden
Eine Frau mit einem kleinen Kind
Priester, Soldaten, Räuber, Volk

Die Orte

Die Handlung spielt am Hofe des Königs Herodes in Jerusalem, in der Burg der Kleopatra in Ägypten und im Heerlager Oktavians im Orient in den Jahren 35 bis 4 vor unserer Zeitrechnung.

I

Saal in der Königsburg in Jerusalem. Herodes. An der Tür Menahem.

Kostobarus (ruft in den Saal hinein) Des Königs Schwester, Salome.

Herodes Was will sie?

Kostobarus Das weiß ich nicht, mein König.

Herodes Hm.

Salome (herein) Sei gegrüßt, mein Bruder.

Herodes Was willst du?

Salome Hast du die Entscheidung getroffen?

Herodes Was geht dich das an?

Salome Du hast doch gestern Abend mit Alexandra gesprochen.

Herodes Was willst du?

Salome Und sie will natürlich ihren Sohn durchdrücken?

Herodes Aristobul ist jung und schön und würdevoll. Er eignet sich zum Hohenpriester.

Salome Hat Alexandra dich umgestimmt? Hast du Angst vor einer alten Königin-Witwe aus einem entmachteten Königshaus?

Herodes Was willst du?

Salome Mache Ananel zum Hohenpriester, mache Ananel zum Hohenpriester!

Herodes Das bleibt meine Sache. Weshalb mischst du dich dabei ein?

Salome Weil sich alle dabei einmischen. Hast du den Platz draußen gesehen? Der wimmelt von Menschen, die in atemloser Spannung warten.

Herodes Weshalb kommst du her, um mich zu reizen? Ich laufe im Augenblick herum wie ein gefangenes Tier. Ich kenne dich: Wenn Satan einmal stirbt, macht der Herrgott dich zur Statthalterin der Hölle.

Salome Glaubst du, glaubst du wirklich, dass ich es jemals schaffen könnte,

deine Vorgesetzte zu werden, mein königlicher Bruder? Dann wäre es ja klug von dir, dich besonders jetzt darin zu üben, mich anzuhören. Herodes, Herodes, Mariamme hat mit dir gesprochen. Nimm dich in Acht. Diese Frau bedeutet dein Verderben.

Herodes Was weißt du denn schon.

Salome Oh, ich könnte dir erzählen ...

Herodes Überhaupt nichts kannst du mir erzählen. Nicht ein Wort aus deinem Mund will ich über meine Gemahlin hören. Mariamme ist eine Himmelskönigin hier auf Erden, und alle verehren sie außer dir. Und warum hasst du sie? Sie ist gut und wohlgestaltet. Ist es das, was du ihr nicht verzeihen kannst? Geh, geh, damit ich wieder Luft atmen kann, die nicht vergiftet ist.

Salome „Und alle verehren sie!” Alle ... es sind viele, es sind viele für eine Ehefrau, viele Verehrer ... na ja, ich soll ja schweigen.

Herodes Jawohl, schweigen sollst du, schweigen, schweigen. ... Was meintest du eigentlich?

Salome Bist du denn eigentlich blind und von Sinnen? Hat sie deine Augen so mit der lieblichen Salbe der Liebe zugekleistert, dass du dich von ihr nichtsahnend geradewegs an den Rand des Abgrunds stoßen und kitzeln lässt? Du hast deine Macht gefestigt, indem du in dieses alte Königshaus eingehiratet hast ... ha! Ja, du dachtest dir das gut aus, aber Gott wusste es zum Bösen zu wenden. Blind und von Sinnen, ja. Denn das kann doch nicht sein, dass du eine Frau mehr liebst als die Krone, die zu erringen du gemordet und betrogen und gebettelt und gekämpft hast.

Herodes Geh!

Salome Wird Ananel Hoherpriester?

Herodes Nein!

Salome Warum nicht?

Herodes Weil du es willst! Und weshalb willst du es? Um die Hasmonäer zu demütigen. Sollte ich wirklich so weit heruntergekommen sein, um dir in einer so erbärmlichen Sache in die Hand zu spielen?

Salome Dann demütige mich und halte mit den Hasmonäern, halte mit
deinen Todfeinden, wenn du lieber ...

Herodes Geh, geh!

Salome Ach, wer kommt denn da? Oh, unser lieber Kostobarus!

Kostobarus (meldet) Königin Alexandra!

Alexandra (herein) Bereits am frühen Morgen ein so übler Anblick. ... Eure
Schwester ist wohl gekommen, um auf Euch einzuwirken, König
Herodes?

Herodes Und Ihr kommt wohl aus dem selben Grund, Königin Alexandra?

Alexandra Das ist nutzlos, wenn Frau Salome hier war. Ich habe keine Lust,
es mit ihr an Giftigkeit aufzunehmen.

Herodes Und Ihr wisst, dass es Euch nur an der Lust mangelt. Die Fähigkeit
... Im übrigen war mein Entschluss bereits gefasst, bevor Ihr kamt,
bevor meine Schwester kam. Gleich werde ich die Ernennungsur-
kunde unterzeichnen, und weder Götter noch Menschen können
dann verhindern, dass der Mann Hoherpriester wird.

Alexandra Und der Mann ist Ananel?

Herodes Ihr ratet erstaunlich richtig. Der Mann ist Ananel.

Salome Das ist gut, mein Bruder, das freut mich.

Herodes Und doch habe ich es trotzdem gemacht.

Alexandra Ein babylonischer Jude! Ah, eine Schmach für das Volk Gottes!
Einer, dem das Amt zufallen müsste, ein Königsspross, mein Sohn,
wird verschmäht um eines unbekannten und fremdländischen
Mannes willen. Aber es ist ja gewissermaßen ganz in Ordnung, dass
Hoherpriester ein zugereister Babylonier wird, wenn der König ein
hergelaufener Edomiter ist.

Salome Vergaloppierst du dich nicht, Alexandra? Denk daran, was du bist,
und was mein Bruder ist.

Alexandra Und das mutet man mir, einer Hasmonäerin, zu: mit
Volk wie Euch zu verhandeln!

Herodes Zuerst einmal ist da niemand, der Euch gebietet, mit irgendwem

zu verhandeln. Im Gegenteil, es wäre ein Segen, wenn Ihr den Regenten regieren ließet. Und dann bin ich es völlig leid, mir Euer Geschrei und Eure Lobhudelei über Euer bald vom Erdboden verschwundenes Geschlecht anzuhören. Wisst Ihr, von wem die Hasmonäer abstammen? Von Mattatias, einem alten Priester, einem Gebete-Murmler und Ziegenschlächter, der Herzanfälle bekam, wenn er Schweine sah.

Kostobarus Hyrkan!

Hyrkan (herein) Sei gegrüßt, Herodes, sei gegrüßt, meine Tochter, und auch du, Salome. Hast du endlich eine Entscheidung getroffen? Ich weiß, das Volk wartet darauf.

Herodes Du weißt, Hyrkanus, Ananel ist ein Mann, der Gnade vor meinen Augen gefunden hat, ich habe mir gedacht ...

Hyrkan Jahwe segne deine Wahl, König! Auch ich halte Aristobul für zu jung.

Herodes So?

Alexandra Vater, was meinst du?

Salome Das ist abgekartetes Spiel; ich wette, das ist abgekartetes Spiel. Du hast Mariamme gestern Abend besucht, Hyrkan, streite das nicht ab. Die Hasmonäer haben sich abgesprochen, dir Unterschiedliches zu raten, um dich zu verwirren.

Herodes Du bist deiner Sache so gewiss, liebe Schwester, und du bist so klug. Weißt du nicht, dass die allzu Gewissen auf sehr unsicherem Grund stehen, auch weil all zu viel Klugheit Torheit bedeutet? Jedoch, mein Entschluss steht fest. Königin Alexandra, Euer Sohn wird nicht Hoherpriester. Dass ich bis auf diesen Thron gelangt bin, hat mich mehr gekostet, als dass ich nun dazu selbst meine Hand reichen werde, um seiner wieder beraubt zu werden. Ich will keinen Mann ernennen, damit der gegen mich Ränke schmiedet. All zu lange ...

Kostobarus Mein König, Abgesandte des Volkes bitten, mit Euch sprechen zu dürfen.

Herodes Wer sind sie?

Kostobarus Der Priester Sacharja und zwei andere.

Salome Ein neues Kurzschwert hast du bekommen, Hauptmann der Leibwache.

Herodes Herein!

Sacharja (**herein mit zwei Pharisäern; sie grüßen**) König Herodes, als Abgesandte des Volkes kommen wir zu dir und bitten dich einmütig und vereint unter Hinweis auf ...

Herodes Kurz! Kurz!

Sacharja ... bitten einmütig: Gib uns Aristobul als Hohenpriester. Wir begründen diese Bitte mit ...

Herodes Graubart, antworte mir aufrichtig: Hasst dein Volk mich, oder liebt es mich?

Sacharja Mein König, eine solche ...

Herodes Nein! Ausflüchte gebraucht man Weibern gegenüber, nicht aber zwischen Mann und Mann. Nun?

Sacharja So gibt es jetzt die Gelegenheit, König Herodes, wenn Ihr verhasst seid, es weniger zu sein, und wenn Ihr geliebt seid, es noch mehr zu werden.

Herodes Und du glaubst, dass ich nach der Freundschaft der Pharisäer jagen und um die Liebe der Juden feilschen werde? Habt ihr denn nicht begriffen, dass es mein tägliches Brot ist, zu wissen, dass ich von euch gehasst werde, weil ich über euch herrsche? Was glaubst du, was ich mit dieser Krone wollte, wenn nicht genau dieses. Gerade deswegen, gerade deswegen mache ich Aristobul nicht zu eurem Hohenpriester.

Salome Lieber Bruder, es ist bisweilen klüger, seine Gedanken nur zu denken, als sie auszusprechen.

Alexandra Und solche Rede lässt Gottes Volk sich gefallen!

Sacharja Ja, Königin Alexandra, Gottes Volk lässt sich die Züchtigungen gefallen, die Gott ihm zuschickt als Strafe für das letzte Königshaus und für die eigenen Sünden. Und deshalb kommen wir hierher, um zu bitten. Um dich zu bitten, König, obgleich wir wissen, dass du kein Recht hast, dieses Amt zu besetzen.

Herodes Wir haben keine Zeit, Belanglosigkeiten zu bereden.

Sacharja Belanglosig ... Nennst du etwa die Wahrheit und das Recht Belanglosigkeiten?

Herodes Ja, ja. Weswegen kommst du zu mir? Weil ich die Macht habe. Dein eigenes Verhalten beweist ja, dass du mit der Macht rechnest, nicht mit dem Recht.

Sacharja Die Macht hast auch du nicht.

Herodes So, wer hat sie denn?

Sacharja Gott.

Herodes Gott?

Sacharja Jakobs Gott. Und das wirst du erfahren, du Sohn Edoms.

Herodes Da haben wir es. Immer kriege ich zu hören, dass ich ein Edomiter bin. Als ob das eine Schande wäre. Ha, es ist mein Stolz, sage ich dir! Und darum kannst du's nicht verstehen. Es freut mich, dass ich von euch gehasst werde, weil ich über euch herrsche, ich, Edom, den Jakob über tausend Jahre unterdrückt, das Sklavenjoch auf mich gelegt und mich verhöhnt hat. ... Er hat mich angespuckt, mich, Edom, der doch das Erstgeburtsrecht besitzt, du, der du von Recht sprichst. Ich sei jemand gewesen, sagt die Schrift, der auf der Jagd wild bei jedem Wetter draußen herumstreifte, doch Jakob ein tugendsamer Mann. Ha, der fuchsrote Betrüger, der sich für eine einzige Mahlzeit von seinem hungrigen Bruder bezahlen ließ. Da komme ich heim von der Jagd, wohlgerettet, windzerzaust und müde, und lasse mich um mein heiligstes Recht betrügen, weil ich mir niemals denken konnte, dass es eine so hässliche Seele auf Erden gäbe wie diese Bruderseele. ... Tausend Jahre habe ich es gebüßt, dass ich ehrlich und geradeheraus war, du hingegen warst und bliebst ein Lump und ein Schlitzohr! Nun bricht die freigeborene Leidenschaft der Wüste ein in die lauernde Pfiffigkeit der Handelsstadt. Die Macht, die wortkarge, stolze, freimütige Macht schlägt das Recht nieder, das ausgeklügelte, ständig Einspruch erhebende, listig katzbuckelnde Recht. Tausend Jahre Sklaverei geben der Macht das Recht, sich an dem machtgierigen Recht zu rächen. Endlich,

endlich: Edoms Fuß auf Jakobs Nacken! Mein Ziel, mein Ziel: Ich will den Herrscherstab hart in einer verhassten Hand über dieses Volk halten, bis dass ich sterbe.

Sacharja Deine Rede ist Wahnsinn, du Schakal mit einer Löwenstimme. Niemals sah die Sonne einen größeren Meister von Lug und Betrug als dich.

Herodes Tausend Jahre Kampf ... tausend Jahre Kampf mit einem ehrlosen Feind, wer kann dabei Vergrößerung vermeiden?

Sacharja Und ferner sollst du wissen, König Herodes: Die Herrschaft Israels über Esau ist Gottes des Herren eigene Ordnung. Willst du dich dagegen auflehnen?

Herodes Gottes Ordnung ... hm! Was steht denn wirklich in der Überlieferung der Schrift? Wer vermag es richtig und zuverlässig zu deuten?

Sacharja Antworte mir, der du Ausflüchte verachtst, willst du den Himmel herausfordern?

Herodes Nein, ich will nicht antworten. Und was soll's auch? Wenn Gott damals Jakob vorzog, was folgt dann schon heute daraus?

Sacharja Gott, der Herr ist nicht ein Mensch, das ihn etwas gereuen müsste. Du traust dich also nicht zu antworten: Erklärst du dem Herrn der Heerscharen den Krieg?

Herodes Nein ... nun, dann sollst du meine Antwort haben. Ich erkläre Gott nicht den Krieg. Und was wissen wir von Gott? Nein. Aber ... aber erklärt er mir den Krieg, hält er noch immer mit Jakob, nun, dann ich bin ein Sohn Esaus, ich gebe mein Ziel nicht auf.

Sacharja Habt ihr das gehört, ihr Juden, habt ihr das lästerliche Wort gehört?

Alexandra Wir haben es gehört.

Sacharja Nun bitten wir dich nicht länger um Aristobul, nun fordern wir ihn. Sage nein, und du hast deine Kriegserklärung ausgesprochen, Krieg gegen Gott.

Herodes Wir haben lange genug gesprochen. Ihr könnt gehen.

Sacharja Wir fordern ihn. Und willst du nicht, nun gut, dann drohen wir

dir: Setzt du Ananel über uns ein, dann werden wir uns gegen dich erheben. Blut wird in den Straßen fließen, und Leichen ...

Herodes Jajaja, darum werde ich mich dann auch kümmern. Geh nun, du Kämpfer mit Worten! Wehe dir und deinem Volk, wenn es mir gefallen sollte, in dir mehr zu sehen.

Sacharja Und wehe dir, wenn es dem Himmel gefallen sollte, auf deine Worte heute zu achten, du, der sich vermisst, er könne gegen den Herren kämpfen. Alles andere wirst du zu der Zeit erfahren, wenn ER die Prüfung von uns nimmt, du, unser zeitweiliger König, du Zuchtrute in Gottes, des Herren, Hand, du Narr am Hofe der Allmacht. **(Die drei hinaus)**

Alexandra Eure Krone sitzt schief, König Herodes.

Herodes Nein, denn ihr zerrt von allen Seiten daran, das hält sie gerade.

Alexandra Glaubt, was Ihr wollt. Vor Abend ...

Herodes Was dann?

Alexandra ... hat das Volk sich erhoben, wenn Ihr Ananel beruft.

Herodes Und was dann?

Alexandra Das werde ich Euch dann zeigen.

Herodes Ihr?

Alexandra Ich. Denn ich stelle mich an die Spitze des Kampfes! Es ist an der Zeit, dass wir diesen Aufruhr unterdrücken. Ich lasse Aristobul als Hohenpriester und König ausrufen. Dann könnt Ihr und Ananel über die bestimmten, die Euch folgen wollen. ... Ihr könnt mich nun töten, wenn es Euch beliebt, doch das wird aber nur eine kurze Freude für Euch sein. Nun ... was zögert Ihr? Habt Ihr keine Diener draußen? Und Hemmungen, die Hand an eine Frau zu legen, habt Ihr doch sicher nicht

Herodes Es ist doch leichter in einer Grube voller Giftschlangen zu leben als an einem Hof mit lauter Weibern um sich herum. Und mit euch Hasmonäern bekomme ich keinen Frieden, bis ich jeden einzelnen von euch ausgerottet habe. Ihr alle steht gegen mich, von der alten Scheuche dort bis zu der, die mein einzig Liebstes auf der Erde ist. Denn auch sie ist gegen mich in dieser Sache. Ich bin mir dessen si-

cher, auch wenn ich kein Wort mit ihr deswegen gewechselt habe; so sicher bin ich, dass ... Kostobarus, hole die Königin ... dass ich ...

Salome Herodes!

Herodes Was gibt's?

Salome Ich habe Kostobarus etwas zu fragen ... ja, es eilt. Lass Menahem sie holen ...

Herodes Nun, Menahem, dann spute dich! Ich bin meiner Sache so sicher, dass ich wage, euch dieses zu versprechen: Fordert sie Ananel als Hohenpriester, soll Aristobul es werden. Aber bei des Himmels und der Erde Götter oder Gott, fordert sie ihren Bruder, soll Ananel es zur selbigen Zeit und Stunde werden. (**Sie warten.**)

Mariamme (herein) Heil Euch! Nein, was für eine erlesene Gesellschaft so früh am Tag!

Herodes Heil dir, meine Gemahlin! Ich ließ dich rufen, um ... oh, Mariamme, die glühenden Perlen um deinen Hals, sie sind wie ein Wunder anzuschauen.

Mariamme Die Perlen?

Herodes Ja und der Hals und der Mund und die Wangen mit ...

Mariamme Soso ... das ganze Haupt also. Reiß es mir nicht ab. Meinst du, es bliebe viel über für Perlen und Hals, wenn du mir den Kopf abreißt?

Herodes Mariamme, sage mir ...

Salome Lass sie nicht so nah bei Alexandra stehen, Herodes.

Mariamme Ah, ist Salome auch hier? Was wollt Ihr von mir?

Herodes Dich nur um einen Rat bitten, deine Meinung hören: wen hältst du am geeigneten für das Amt des Hohenpriesters, deinen Bruder oder Ananel?

Mariamme Aber Herodes, du weißt doch, ich mische mich nie in Regierungsangelegenheiten ein. Natürlich hat meine Mutter mich gebeten, ein Wort für meinen Bruder einzulegen, aber ich habe ihr geantwortet: „Aristobul ist erwachsen. Ich habe genug damit zu tun, mich um meine Jungen zu kümmern.“

Herodes Das war recht, Mariamme. Danke, meine Geliebte, danke für dein

Wort. Aber wenn ich dich nun nach deiner Meinung fragen würde, was würdest du dann antworten?

Mariamme Ja aber, was soll ich antworten, mein Lieber, wenn ich doch keine Meinung habe?

Herodes Du hättest aber doch auf jeden Fall einen Wunsch?

Mariamme Nein ... ja, das weiß ich eben selber nicht. ... Um damit anzufangen: ich wünschte gewiss meinen Bruder, ja, das glaube ich. Aber wenn ich ein wenig über die Dinge nachdenke ... Weißt du: Wenn du jemandem etwas Böses wünschst, wünsche ihm ein hohes Amt! ... Nein, nein, von dem allen verstehe ich nichts. Wenn ich nur meinen Bruder und meinen Gatten so wie jetzt behalte, dann könnt Ihr machen, was Ihr wollt.

Herodes Wüsste ich doch, ob du aus Wahrheit oder Klugheit so gesprochen hast. Hätte ich Gewissheit, es sei die Wahrheit, so hielte ich das Glück der ganzen Welt in meiner rechten Hand.

Alexandra Du hast nicht so gesprochen, wie es einer Schwester oder Tochter geziemt, mein Kind.

Herodes Desto mehr wie einer Gemahlin und Königin zukommt, meine Geliebte.

Salome Es ist nicht die Zeit zum Kosen, Herodes.

Alexandra Wen beruft Ihr jetzt also, König Herodes?

Salome Das war aus Klugheit. Wofür, meinst du, hat sie diese Perlenkette angelegt. Und glaube mir, Kostobarus hat doch die Gelegenheit wahrgenommen, ihr zu verraten ...

Mariamme Mir was zu verraten?

Salome Ja, gerade Kostobarus; ich habe es lange geahnt. Er und du, ihr schmiedet Ränke gegen den König.

Hyrkan Das sind Lügen.

Herodes Woher weißt du das, Hyrkan? Was weißt du davon? Wollt ihr mich denn alle zusammen wahnsinnig machen? Soll ich euch allesamt im Schloss einsperren und es abbrennen lassen? Was ist das für eine Welt, von der ich umgeben bin? Meine Schwiegermutter wünscht Mord über mich herab, mein Volk droht mir mit Aufruhr, meine Ge-

mahlin betrügt mich mit meinem Freund und Feldherrn, und meine Schwester vergiftet meine Seele. Und hier sitze ich und bin machtlos, habe nicht einmal die Kraft, einen erbärmlichen Priester zu ernennen. Und doch bin ich König in meinem Reich und ich ...

Alexandra Jetzt kriegt Ihr wieder einen Anfall, König Herodes. Damit mein Stamm wieder auf dem Thron Davids sitzen kann, den Ihr besudelt habt, werde ich Euch nach Rom schicken, damit Ihr im Amphitheater mit den anderen wilden Tieren kämpfen könnt.

Herodes Weil ich dafür gut in Übung bin, meint ihr? Aber jetzt ist es doch genug für heute. Menahem, reiche mir das Papyrus, damit ich es unterschreiben kann. Kostobarus, sende Ananel die Botschaft, dass er Hoherpriester ist.

Alexandra König Herodes ...

Herodes Und du, Hyrkan, tritt mit mir hinaus auf den Balkon. (**draußen**) Söhne Israels! Jahwe und ich haben euch heute einen neuen Hohenpriester bestellt. Sein Name ist Ananel, der Sohn ... (**darauf wildes, anhaltendes Geschrei**)

Herodes (**wieder drinnen**) Kostobarus, halte die Truppen in Bereitschaft, damit ich, wenn ich ... Was gibt's?

Kostobarus Ein Abgesandter von Königin Kleopatra sucht Königin Alexandra.

Alexandra Ich komme schon.

Herodes Von Königin Kleo ... Nein, Königin Alexandra, Ihr bleibt hier! Führe den Abgesandten herein. Hier herein! Was sind das für Verhandlungen, die Ihr mit dem Ausland führt?

Alexandra Ihr fragt, obgleich Ihr kein Recht zu fragen habt. Ich will Euch aber die Gunst erweisen zu antworten. Vor ein paar Wochen habe ich einen Boten nach Ägypten geschickt, um zu erfahren, wie man dort über unsere Priesterwahl denkt.

Mariamme Mutter, was hast du getan!

Salome Das kann dich den Hals kosten, Verräterin!

Herodes Was geht das Ägypten an?

Alexandra Der Euch das beantworten kann, ist der Abgesandte.

Abgesandter Heil Euch, Königin Alexandra, und Euch, König Herodes! Ich bringe eine günstige Botschaft und Grüße von Königin Kleopatra von Ägypten.

Alexandra Welche Antwort bringst du?

Abgesandter Ich habe eine Botschaft unter vier Augen, meine Königin.

Alexandra Sprich frei heraus!

Abgesandter Wenn Ihr es verlangt. Die Königin lässt mitteilen, dass es ihr Wunsch ist, den Stuhl mit Prinz Aristobul zu besetzen. Sollte der König nicht geneigt sein ...

Herodes Was dann?

Abgesandter ... bevollmächtigt die Königin Kleopatra Euch, Königin Alexandra, dem König anzukündigen, dass ein Heer bereitsteht. ...

Herodes Unter wem?

Abgesandter Cäsar Antonius wird selbst ...

Herodes Cäsar selbst! Aha!

Alexandra Bringe den Gruß zurück von Alexandra, der Königin der Juden, und melde, die Antwort habe mich hoch erfreut. Da der Hohepriester bereits ernannt wurde und nicht der ist, den Cäsar und die Königin wünschen, kommt das Angebot eines Heeres mir sehr ...

Herodes Still! Bringe Gruß und Huldigung zurück und sage, dass es dem König der Juden stets eine Freude ist, dem Wink des tapfersten Cäsar und der schönsten Königin zu folgen. Teile ihnen mit, dass sogleich nach der Entgegennahme ihrer Botschaft die Ernennung des Prinzen stattgefunden hat. Kostobarus, bewirte diesen Gast. Gehe in Frieden!

Abgesandter Heil König Herodes! (**hinaus**)

Herodes Hyrkan, teile du dem Volke mit, dass es nur ein Scherz, ein schlechter Scherz war mit Ananel, und dass die königliche Familie und der richtige Hohepriester in einer knappen Stunde auf den Balkon treten werde, damit man ihnen huldigen kann. Menahem, folge mir. (**beide hinaus**)

Hyrkan (draußen) Ihr Söhne Abrahams! Wie ein Windstoß über Sarons Ebene war des Königs scherzendes Wort. Eure Standfestigkeit hat

seine Probe bestanden. Und seht, des Königs Wille ist wie Jahwes Wille. Jetzt gleich könnt ihr den begrüßen, der zu eurer Freude erkoren wurde. (**Jubel**)

Alexandra Danke, Gott meines Volkes, für diese Stunde. Jetzt bin ich bereit zu sterben, da ich sah, wie Herodes so gedemütigt wurde.

Mariamme Mutter, was tust du, Mutter, was tust du?

Salome Pfui über dich, pfui! Möge dein Name auf Erden ausgelöscht werden, deine Nachkommen ausgerottet, dein Nacken, den du so hoch trägst, vom Hieb des Scharfrichters zerbrochen, dein Blut von den Hunden aufgeleckt werden, die auf den Gassen herumstreunen.

Herodes (*herein mit Aristobul*) Hier ist Euer Sohn, Königin Alexandra; er ist nun der Hohepriester der Juden.

Alexandra Meinen Glückwunsch, mein Sohn. Jahwe segne dich und leite deinen Fuß eine lange Reihe von Tagen.

Herodes Dann treten wir nun vor das Volk. Mariamme, reiche mir deinen Arm. (*hinaus; es erhebt sich ein endloser Jubel*)

Rufe des Volkes Heil Aristobul, heil Herodes, heil Mariamme, heil Mariamme, heil Mariamme und Herodes, heil Alexandra, heil Aristobul und Mariamme, heil Hyrkan, heil Herodes und Mariamme, heil, heil!

Salome Wie hässlich, den Pöbel schreien zu hören!

Aristobul Herodes, ich gelobe dir, so wahr ich der Bruder deiner Königin bin, ich will immer der Freund des Gatten meiner Schwester sein. Du sollst diese Stunde nie bereuen.

Herodes Nun bist du froh über den Jubel da draußen, er tut dir gut und stimmt dich gütig. Wenn du aber einmal daran gewöhnt bist, tut er dir gut und macht dich böse.

Aristobul Nimm meine Hand entgegen, mein König.

Salome Reichst du den Hasmonäern die Hand, mein Bruder?

Alexandra Versprich nicht zu viel, mein Sohn.

Hyrkan Alexandra!

Mariamme Tu es, Herodes, tu es, mein Herzensdank, wenn du es tust.

Herodes Worauf reichst du mir deine Hand? Reichst du sie mir darauf, dass du niemals meine Krone bedrohen wirst, so nehme ich sie entgegen.

Aristobul So nimm sie entgegen, mein König
Mariamme Dank euch beiden.

Herodes Auch die deine will ich nehmen, meine liebe Frau.

Hyrkan Jahwe, unser Gott segne dich.

Alexandra Ich kann das nicht mehr ertragen.

Salome Ich auch nicht, ich auch nicht.

Herodes Und seht, da kommt Menahem auf meinen Befehl hin mit dem Pokal. So trinkt mit mir darauf, was an diesem Tag geschehen ist. Diesen goldenen Becher gebe ich dir zu eigen, mein Hoherpriester. Lass ihn in das Erbe deines Geschlechts eingehen als ein Geschenk von König Herodes. Aber leere ihn zuvor bis zur Neige, leere ihn, auf dass meine Wünsche für dein Priesteramt ihre Erfüllung sehen mögen.

Aristobul Habe Dank für dein Geschenk, mein König. (**trinkt**)

Herodes Nein, ich mag nicht trinken, solange ihr mich so höhnisch betrachtet, Königin Alexandra.

Alexandra Es war kein Hohn, es war Bewunderung. Ihr seid ein Meister der Verstellung, da Ihr so gute Miene zu einem schlechten Spiel machen könnt.

Mariamme Mutter!

Herodes Was das schlechte Spiel ist, wisst Ihr vielleicht kaum selbst. Wenn nur auch Eure Miene nicht allzu gut ist.

Aristobul Warum versetzt ihr die Sonne. Sie ist ja nahe genug, wo sie ist.

Alexandra Die Sonne? ... Herodes!

Aristobul Nein, nicht in mich hinein! Sie verbrennt mich ja, sie verbrennt mich ganz und gar.

Alexandra Sklave, was war in dem Wein, den ihr ihm gäbt. So antworte doch, antworte!

Menahem Nichts, nichts. Frag den König.

Mariamme Aristobul, fehlt dir was?

Hyrkan Was ist?

Aristobul Will denn keiner löschen? Sie verbrennt mich doch ... uns alle ... das ganze Reich steht in Brand. Ach, löscht doch, löscht!

Alexandra Mein Sohn! Mein Sohn!

Salome Mein Bruder! Herodes!

Herodes Kostobarus, bringe sie hinaus! Tu was! Sofort!

Aristobul Aber der Stern! Ah, der Stern!

Hyrkan Mein Junge, mein Enkel, lieber kleiner Junge!

Alexandra Mein Junge, bist du tot?

Aristobul Mutter ... Mariamme ... küsse mich ... (**stirbt**)

Alexandra Gestattet der König, dass der Leichnam meines Sohnes in meine Wohnung gebracht wird und dass die Bestattung mir überlassen wird?

Herodes Wie Ihr wünscht, Königin Alexandra. Ich werde es befehlen.

Alexandra So gehe ich voraus, um alles für den toten Hohenpriester vorzubereiten.

Hyrkan Ich komme mit, ich komme mit.

Herodes Hoherpriester, ja. Dann kann ich Euch die Bestattung nicht übertragen. Das ist eine öffentliche Angelegenheit und Sache des Königs.

Alexandra Auch dieses noch, auch dieses noch! ... Aber ich komme zur Totenfeier, König, und Ihr werdet es noch zu spüren bekommen, das schwöre ich Euch bei dem Verließ voller abgesetzter Könige in Rom!

Herodes Wir werden sehen.

Alexandra Ihr werdet Euch vor Cäsar und Kleopatra verantworten müssen, und Ihr werdet nicht zurückkommen, so wahr Gott im Himmel lebt und ich sein Werkzeug auf Erden bin. (**hinaus mit Hyrkan**)

Mariamme (**schluchzt an der Leiche**) Armer Bruder, armer Bruder, armer Bruder!

Herodes Mariamme, jaja, Mariamme, liebe Frau, hörst du, ja!

Mariamme Nein, ich höre nicht. Ich habe ihn geliebt, wie ich dich liebe. Ich habe euch beide gleich geliebt. Jeden mit seiner Liebe. ... Aber meine Liebe zu ihm hast du in eine Leiche verwandelt ... und meine Liebe zu dir in Abscheu ...

Herodes Sage das nicht, Mariamme, nein, sage so etwas nicht. Verstehst du

mich denn auch nicht? Verstehst du nicht, dass er sterben musste? Verstehst du nicht, dass es der einzige Ausweg gewesen ist? Ach sage doch Ja! ... Und es ist gut, dass er tot ist; denn du hast ihn geliebt, und du sollst keinen auf der Welt lieben außer mir, also keinen, gar keinen. Du sollst zu niemandem Zuneigung empfinden außer zu mir. Deswegen reut mich meine Tat nicht. ... Und doch gibt es niemanden, der in ganz Palästina in dieser Stunde so leidet wie ich. Ich leide, weil ich dich leiden sehe, leide, weil ich dir Schmerz zufügen musste, leide, weil ich deinen Abscheu gegen mich verursacht habe. Verstehst du das nicht, Mariamme, du Einzige, du Himmlische? Verstehst du nicht, ich bin böse, weil ich stark bin, und ich bin stark, weil ich ein Ziel habe, diese Krone, unverrückbar um meine Schläfen. Ich muss alles in der Welt für dieses Ziel opfern, weil ich ich bin, weil ich tun muss, was ich will, weil ich will, was ich muss. Verstehst du mich, Mariamme, sei gnädig, vergib mir, vergib mir ...

Menahem Mein König ... mein, mein König.

Herodes Was gibt's?

Menahem Kostobarus. (Kostobarus herein)

Herodes Nun?

Kostobarus Eine Abordnung des Volkes, um Euch für eure Wahl des Hohenpriesters zu danken. Ich weiß nicht recht, wie ...

Herodes Nein, nein, schnell, schafft die Leiche hinaus, ja, gib sie in die Obhut der Königin-Witwe! Meine Gemahlin, ja, leite die Königin hinüber. Gut, führt die Männer hinein.

Geht zur Tür des Balkons, ritzt sich mit einem Dolch in den kleinen Finger, lässt das Blut auf den Boden tropfen.

Sacharja (herein mit den beiden anderen) Herr König, aus dem Mund des ganzen jüdischen Volkes strömt Euch nun Segen entgegen, weil Ihr Eure eigenen Pläne hintangestellt und uns einen Hohenpriester nach Jahwes Herzen und dem Wunsch des Volkes gegeben habt.

Herodes Warum singt ihr das Lob dessen, dessen Haupt mit Asche bedeckt

und dessen Kleider zerrissen sind? Hat Jahwe vor, nach seiner Ge-wohnheit den zu strafen, der sich demütigt, und den zu züchtigen, der seinen Willen tut? Seht, das Unglück hängt tief über mir und meinem Haus. Als Aristobul und ich wieder hereinkamen nach eurer begeisterten Huldigung da draußen, stolperte er über die Stufe und schlug mit der Stirn auf die Kante des Tisches. Da seht ihr sein Blut auf dem Boden. Versteht doch meinen Schmerz.

Sacharja König Herodes, ist ... ist der Hohepriester tot?

Herodes Nein, nein, er wurde zu Bett gebracht, und mein eigener griechischer Wundarzt verbindet ihn und sorgt für ihn, mehr kann ich ja nicht tun.

Sacharja Es wäre für uns alle das beste, wenn Aristobul nicht stürbe.

Die beiden anderen Ja, ja.

Herodes Fürwahr, Sacharja, mein Freund, und ihr, des höchsten Gottes Diener, nehmt eure Zuflucht zum Tempel und ruft zu Jahwe! Ich selbst flüchte in meine stille Kammer und werde ohne Unterlass den Allmächtigen anflehen um das Leben meines jungen Verwandten.

Sacharja Das ist eine schlimme Sache, von der wir dem Volk Kunde bringen müssen. Bitte Gott auch um deinetwillen, dass sie nicht noch schwerer wird. Der Herr sei uns allen gnädig, allen, die es verdient haben. (**hinaus**)

Herodes Kostobarus!

Kostobarus Mein König?

Herodes Aristobul stirbt im Laufe des Tages, weil er hier die Treppe hinunter stürzte. Hast du verstanden?

Kostobarus Ja, mein König.

Herodes Er stirbt nicht, bevor du die Wache am Schloss um das Dreifache verstärkt und an allen Märkten und Straßenkreuzungen die Besatzung verdoppelt hast. Du erlässt in meinem Namen ein Versammlungsverbot und ein Verbot, dass die Menschen auf den Straßen beisammenstehen. Du lässt alle Spione über die ganze Stadt ausschwärmen und bei dem geringsten Anzeichen von Zusammenrottung gehst du schonungslos vor.

Kostobarus Jawohl, mein König.

Herodes Bereite die Wahl eines anderen Hohenpriesters vor. Wir wollen sie jetzt nicht mit Ananel provozieren. Von den Hasmonäern gibt es niemanden. Die Partei der Pharisäer ist zu mächtig. Finde einen unter den Sadduzäern, eine bedeutungslose und ungefährliche Person, einen großen Redner zum Beispiel, versuch es mit einem Mann wie Hannas. Ich selbst reise noch heute nach Ägypten. Me-nahem, du kommst mit mir. Schick einen Boten zu Josef, Salomes Gemahl, er soll mein Statthalter werden. Kostobarus, sorge dafür, dass tausend der zuverlässigsten und kühnsten Männer beim ersten Hahnenschrei bereitstehen.

Kostobarus Sollen wir die von der Kornwache nehmen?

Herodes Fünfhundert von denen und fünfhundert aus den Vorstädten. Mit der Leibwache bewachst du persönlich die Königin Alexandra. Sie macht keinen Schritt, buchstäblich, verstehst, ohne dass du weißt, was ihre Absicht ist. Bei Aristobuls Bestattung ist sie unpässlich und kann nicht mitgehen. Verstehst du?

Kostobarus Jawohl, mein König.

Herodes Mit dem großen Markttempel in der neuen Küstenstadt ist noch nicht angefangen worden. Die Arbeit soll morgen in Gang kommen, damit bei meiner Heimkehr auf jeden Fall der Grundstein gelegt werden kann. Das teilst du Alertus und Ptolemäos mit. Was die nächste Steuereinziehung angeht, so verschiebe sie, bis ich zurück bin. Wir wollen das Volk nicht mehr reizen, als zur Zeit nötig ist. Und wenn ich nicht zurückkehren sollte, warum sollte da Geld liegen für meinen ... So, jetzt ist Josef da. Geh!

Josef Mein Vormittagsschlafchen, mein Vormittagsschlafchen! Was gibt es denn, was nicht warten könnte?

Herodes Onkel Josef, Umstände, die deine Frau dir erklären wird, nötigen mich, plötzlich nach Ägypten zu reisen. Ich erkenne dich hiermit zu meinem Statthalter.

Josef Ach nein, such dir einen anderen. Weshalb soll ich mich damit herumplagen?

Herodes Weil ich einen Mann brauche, der bequem und alt genug ist, dass ich ihm vertrauen kann. Das bist du.

Josef Was soll ich denn machen?

Herodes Hör zu: Aristobul, du weißt, der Junge, ist als Hoherpriester ernannt worden.

Josef Nein, sieh an, das freut mich ...

Herodes Hör nur weiter zu: Danach stürzte er die Treppe hinunter und verunglückte tödlich.

Josef Nein, so etwas! Das ist aber schlimm! Der nette Mensch! Das tut mir wirklich ...

Herodes Still! Bei seiner Beerdigung gehst du an der Spitze und zeigst größte Trauer und Schmerz, verstehst du? Denke daran, du vertrittst mich, den König, und er war der Hohepriester der Juden. Im übrigen folgst du nur in allem dem, was Kostobarus tut, außer es ereignet sich etwas, bei dem du begründetes Misstrauen bekommst. Dann sende einen Eilboten zu mir. Er ist der zuverlässigste und treueste Mann, aber das heißt ja nicht viel. Nimm keine Rücksicht darauf, was Salome sagt oder tut, außer Kostobarus rät dir dazu. Zu dem allen bist du mir geeignet genug. Und schließlich ... Josef, Josef, du bist auch alt und hässlich genug, denn du bist wirklich alt und hässlich. Meine Gattin Mariamme gebe ich in deine Obhut. Du stehst mir mit deinem Leben ... nein, bei allen Qualen der Hölle dafür ein, dass sie in dieser ganzen Zeit, in der ich weg bin ... in der ganzen Zeit, sage ich ... gleichgültig, wie lange es dauert, mit keinem Mann zusammentrifft, verstehst du? Das ist eine gefährliche Reise, die ich unternehme, und sollte ich für immer ausbleiben, dann, hör zu ... (**flüstert mit ihm**). ... Du wirst bleich? Schwöre, dass du ein langes, langes Leben unter dem Fluch des Himmels in Armut, Aussatz und Kinderlosigkeit führen willst, wenn du meinem Wort nicht gehorchst. Schwöre!

Josef Nein, nein, das tue ich nicht, das kann ich nicht, das ist zu schlecht!

Herodes Dann lass ich dir den Kopf abschlagen, bevor ich abreise. Schwör es mir oder stirb!

Josef Dann schwöre ich, dann schwöre ich es.

Herodes Gut. Ich werde dich reich belohnen, wenn ich heimkehre und alles so vorfinde, dass es wert ist, belohnt zu werden. Und kein Wort darüber zu irgend jemandem! Verstehst du? Es geht um dein Leben. Und um meines. Und um tausendmal mehr als das.

Josef Ich gelobe, ich gelobe es.

Herodes Und ich halte mein Wort. Tu es mir darin gleich!

II

Burg der Kleopatra

Antonius Nun, kleine Tigerin, kleine Tigerin, warum soll man darum groß Wesens machen?

Kleopatra Er hat unseren Befehl missachtet.

Antonius Es gibt genug Priester. Es gibt viel zu viele davon.

Kleopatra Er hat unseren Befehl missachtet.

Antonius Was kümmert es Rom, wer in Jerusalem Lämmer schlachtet.

Kleopatra Er hat unseren Befehl missachtet.

Antonius Eben das hat er nicht. Er hat just den ernannt, den du verlangtest.

Kleopatra Er hat einen Prinzen von Geblüt ermordet.

Antonius Na ja, diese Prinzen von Geblüt. Ihr sprech ja von ihnen, gerade als ob sie Senatoren wären. Aber was soll's? Einen Prinzen mit besonderem Blut kann man ja nicht anzapfen, nicht, was, hahaha.

Kleopatra Ja, Cäsar, ja nun Cäsar, mein Cäsar. Ach, mein ... ach ja, aber ... du bist immer zu gut und zu ehrlich. Genau so tapfer und ... so groß. Du bist ... auch so schön ... genau so gut bist du, gutgläubig auch, das kommt daher, du Lieber, dass du dir dein klares Kindergemüt bewahrt hast. Du bist so ursprünglich, selbst als erwachsener Mann, so gerade heraus, so einfältig.

Antonius Hoho! Ich und einfältig? Was?

Kleopatra Du hältst den Juden für gut. Du schlägst mit der Hand auf den Fluss und lachst und sagst: Sicher ein halbverrotteter Baumstamm! ... Cäsar, es ist ein Krokodil, das kann ich sehen, die ich hier am Fluss lebe.

Antonius Er hat mir Dutzende von Malen einen Gefallen getan, er hat mir Ehrerbietung erwiesen, er hat ... denk an die Geschenke, die er mir dieses Mal mitgebracht hat.

Kleopatra Vergiss nicht, du hast ihn in meine Hand gegeben.

Antonius Und was willst du dann mit ihm machen, Tigerin?

Kleopatra Einen Gitterkäfig lasse ich für ihn machen, einen Käfig aus Eisen.

Endlich kriege ich diesen hochmütigen Aasgeier zu fassen. Täglich werde ich kommen und außen vor dem Käfig stehen und ihn durch die Gitterstäbe füttern.

Antonius Das ist mir so rätselhaft wie Germanisch, warum dir der Prinzenpriester so wichtig ist.

Kleopatra Siehst du denn nicht, wie klug es ist? Alexandra lassen wir für uns das Judenland regieren und zwingen sie zur Botmäßigkeit, indem wir ihr ab und zu drohen, wir ließen ihn wieder frei.

Antonius Du kleine Schlange, ebenso schlau wie grausam! Woher hast du nur alle deine Pläne? Ich nähre am Ende noch eine Schlange an meinem Busen, was, haha! Aber ... aber ... sieh, er regierte doch selbst gut genug, ist selbst untertänig genug ... ja ...

Kleopatra Cäsar!

Antonius Ja, ja, doch ... aber es tut mir leid um den braven Mann.

Kleopatra Um den braven Mann, haha, der Judenkönig Herodes ein braver Mann! Ich kann es nicht begreifen ... hast du vollständig vergessen, wie er dich mir gegenüber genannt hat, als ich sein Gast war in Jerusalem?

Antonius Wieso vergessen, was man nie gewusst hat?

Kleopatra Ich habe es dir gesagt. Wir lagen und speisten, ich erzählte von deinen Taten, und zu meinem Entsetzen antwortete er: „Ich hege keine Bewunderung für Leute, die nur mit den Händen schlagen können.“

Antonius Was ... was meinte er damit?

Kleopatra Und er fuhr fort: „Nicht jeder breitärschige Gladiator oder brummende Ochse verdient, ein Held genannt zu werden.“

Antonius Kleopatra, so hat er also von mir gesprochen, so hat er von mir gesprochen?

Kleopatra Ich musste einen Sklaven umbringen lassen, der das gehört hatte, um zu verhindern, dass diese Verhöhnung herumkäme.

Antonius So spricht er also über mich, in deiner Gegenwart, während Skla-

ven zuhören? Ich werde ... ich werde ... ein breitärschiger Gladiator ... ich werde ... ich werde ... ein brummender Ochse ... ich werd ihm was brummen, ich werd ihn niederstoßen. Ruft ihn herein.

Kleopatra Antonius, mein Freund, beherrsche dich! Welches Gewicht willst du dem Wort eines Juden geben. Denk daran, du hast ihn in meine Hand gegeben. Du wirst dich doch nicht dazu herablassen, dich ihm gegenüber als jähzornig zu zeigen?

Antonius Soll ich mich etwa herablassen, mich ihm gegenüber beherrscht zu zeigen? Soll ich mir seinetwegen Zwang antun? Hör, was ich sage: Das fällt mir überhaupt nicht ein! Soll ich mich vor einem Schakal beherrschen? Und ihm nicht einen Tritt in die Seite geben? Da habe ich die ganze Zeit seinen Freundschaftserklärungen und seinen Treueiden, seiner Speichelkerei, seiner Spucke und seinem Rotz geglaubt ...

Kleopatra Liebster Cäsar Antonius ...

Antonius Lass mich, rühr mich nicht an! Glaubst du, ich hätte eine Welt erobert und mir einen Sitzplatz unter Göttern erobert, um eine beschnittene Ratte hinter meinem Rücken ihre Zähne fletschen und mit ihrem geschwürbedeckten Schwanz hinter mir herwedeln zu lassen? Kommt er nicht bald? In dem Augenblick, wo er über die Türschwelle stolpert, werde ich ihm mein viel zu gutes Schwert bis ans Heft in sein zwiebelstinkendes Maul jagen.

Kleopatra Willst du dich und auch mich unmöglich machen? Cäsar Antonius, es ist mir ernst. Setz dich an meiner Seite auf deinen Thron und lass die Diener Aufstellung nehmen. Oder ich gehe meiner Wege und schließe mich ein.

Antonius Na, na, na. Ja doch. Aber gibst du mir nicht recht? Ja aber, sei nun nicht böse, das ist doch ... nun ... ja, lass uns Platz nehmen ... und du führst das Wort ...

Kleopatra Still!

Herodes (herein, verneigt sich bis auf den Boden) Heil euch, allmächtige Gottheiten! Euer allergeringster Sklave grüßt und huldigt euch.

Kleopatra Wir brauchen keine Huldigung von Sklaven.

Antonius Halt! Die Türen zu, dort unten. Was sollen wir mit all den Kriegern hier drinnen? Weshalb kommst du hierher und schleifst ein ganzes Heer mit?

Herodes Deines Sklaven bescheidenes Gefolge möchte meinem Herrn und Cäsar huldigen.

Antonius Mir huldigen? Geschah das auch, um mir zu huldigen, dass du ... na ja, sprich du, meine Königin!

Kleopatra Willkommen hier bei uns, Herodes. Es ist mir eine Freude, dich wieder zu sehen. Das letzte Mal, das wir uns sahen, war in Jerusalem. Da war ich bei dir zu Gast. Du hast mir die Stadt, die Befestigungen, die Anlagen, die Tore gezeigt. Ich sehe noch jetzt die eleganten Bewegungen deiner Hände, höre deine einschmeichelnde Stimme. Nun kann ich es dir wieder vergelten. Der kleinen Königin Kleopatra, welcher der große König Herodes gnädig ein paar Stunden seiner Zeit geopfert hat, ist es eine Ehre, es dir wieder zu vergelten. Obwohl Ägypten armselig ist gegenüber dem Judenland, habe ich doch auch etwas, was ich dir zeigen kann. Kerker zum Beispiel. Die ägyptischen Kerker. Von innen.

Herodes Hm.

Kleopatra Du hast dein Leben verwirkt. Doch ... wir haben Erbarmen mit dir und gewähren dir als eine Gnade, vorzubringen, womit du dich meinst entschuldigen zu können. Aber keine Lügen! Über den Sturz des Hohenpriesters die Treppe hinab wünschen wir keinen Bericht.

Herodes Euer Sklave hat nichts vorzubringen außer der Bitte um den Tod.

Kleopatra Hast du sonst nichts zu sagen?

Herodes Nichts, du himmlische Göttin, nichts.

Kleopatra Ja ... ja, dann ist da ja nichts mehr ... dann können wir ... dann gibt's ja nichts mehr, worüber wir sprechen müssten.

Antonius Doch, sicher gibt es da noch etwas zu besprechen. Erhebe dich und stell dich auf deine Füße, wenn deine Knie so einen meineidigen Körper tragen können. Sieh mir ins Angesicht, du Giftschlange, die

du am liebsten von hinten zubeißt, und sage mir nun: ein beschränkter Gladiator mit plumpen Fäusten, weißt du, wer das ist? Ein prahlerischer Ochse, weißt du, wer das ist? Das bin ich, der Herrscher über die Welt, Cäsar Antonius. Und weißt du, von wem mir dieses Zeugnis ausgestellt wurde? Von einem verschrumpelten quakenden Frosch im Schlamm eines Nebenflusses im Barbarenland, von einer Hyäne, die nachts auf den Schlachtfeldern herumschleicht nach Leichen, von dir, Herodes, du verdammerter, heuchlerischer ...

Herodes Niemals habe ich so etwas gesagt. Das ist Lüge. Nie hätte ich so von dir denken, geschweige denn, so von dir sprechen können, Cäsar Antonius, mein Oberherr, mein Vorbild, mein Vater, mein leuchtendes Ideal. Wo ist der Giftzahn, der es gewagt hat, dreist über mich solche wahnwitzigen Lügen zu verbreiten? Noch habe ich ein Schwert an meiner Seite.

Antonius Was ist das? Wie?

Kleopatra Darf man mich dir, Cäsar, offen ins Angesicht als Lügnerin bezeichnen?

Antonius Nein, bei allen meinen Wunden und Siegen rund um die Erde, das kann man nicht. Was erdreistest du dich? Willst du Lügen über Königin Kleopatra von Ägypten, über meine, meine ... also: über diese Königin hier aussprechen?

Herodes Göttliche Königin, einzige Göttin auf Erden, wann sollte ich so etwas gesagt haben, sage es doch, wann, wann?

Kleopatra Cäsar, ich lasse mich nicht herab zu einem Wortgefecht mit ...

Herodes Sieh, allmächtiger Römer, die Königin kann mir nicht antworten. Ein böser Geist war über ihr, sie hat gegen ihren Willen gesprochen, sie weiß selbst nicht, was sie gesagt hat. Sie hat etwas erfunden, um dich gegen mich aufzuhetzen, ja gerade um dich aufzuhetzen! Wie kannst du nur glauben, Cäsar Antonius, wie kannst du glauben, dass ich über dich ...

Kleopatra Diese Worte fielen bei der Mahlzeit an dem Tag, als du mir Jerusalems Tore gezeigt hattest.

Herodes An dem Tag ... bei der Mahlzeit ... ach, als ... das war ... was weiß

ich ... an dem Tag ... dass du es nicht übers Herz bringen kannst, dich an etwas von diesem Tag zu erinnern, Kleopatra ... diese Mahlzeit ... nach deinem Lächeln auf der Treppe ... ah ...

Antonius Was sagt er da?

Kleopatra Ich verstehe es nicht.

Antonius Gibst du zu ...

Herodes Ich gebe nichts zu und ich leugne nichts. Wenn ich darüber sprechen sollte, müsste ich das teuerste Geheimnis aus meiner Brust entreißen. Ich beuge mein Haupt in Stillschweigen dem Tode.

Antonius Ich will, dass du sprichst.

Herodes Und doch muss ich schweigen. Um der Königin willen, um meiner Ehre willen. Allweiser König, du weißt, es gibt Dinge, worüber ein Mann nur mit einer Person sprechen kann.

Antonius Wer ist die eine?

Herodes Was fragst du?

Kleopatra Ich verstehe nichts von alledem. Mein Cäsar, ist es dir zuwider, wenn ich einen Augenblick allein mit dem Barbaren spreche?

Antonius Aber nicht zu lange. Es brennt ein Feuer in all meinen Adern, und ich kann es nur durch Rache löschen. (**hinaus**)

Kleopatra Was bedeutet das nun also, was du gesagt hast, Judenkönig?

Herodes Erhabene, ich kann noch nicht sprechen, das ist alles zu ... ein Wort mit Zittern und Zagen, wenn ich ... Gib mir erst ein Versprechen ...

Kleopatra Lass hören!

Herodes Dass du, wenn ich dir gesagt habe, was hier tief drinnen verborgen ist ... dass du mir dann den Tod gibst mit deiner freundlichen Hand.

Kleopatra Rede endlich, Herodes, oder ich rufe Cäsar zurück! Was meintest du vorhin mit deinem rätselhaften Wort von meinem Lächeln an jenem Tag auf der Treppe?

Herodes Um deinetwillen; Königin, die Trabanten ...

Kleopatra Geht hinaus, alle!

Herodes Eine Frau gibt es auf der Erde, wie es sie noch nie gegeben hat und niemals wieder geben wird; sie ist wie ...

Kleopatra Ich weiß; schon damals, als ich dich besuchte, warst du so von

ihr besetzt, dass du für nichts anderes Gedanken hattest. Und was ist jetzt mit Mariamme? Was hat dieses mit ihr zu schaffen?

Herodes Mariamme ... sie ... ja sie ist auch schön. Wenn die andere nicht da wäre, wäre sie ein Schwan. Aber nun ist sie nur eine Gans. Aber die andere ... ah, den Duft ihres Gewandes habe ich in jedem neuen Atemzug gespürt, seit ich sie zum ersten Mal sah, die Wärme ihres Leibes habe ich mit jedem neuen Herzschlag gefühlt, die Verzauerung ihres Geistes geahnt in ...

Kleopatra Ja gut, seit du sie zum ersten Mal sahst.

Herodes Königin, du hast mich hierher gerufen, um mich zu fragen, warum ich den Hohenpriester getötet habe. Ja, ich habe ihn getötet. Als ob es mir darum ginge, wer dem Gott der Juden Opfer darbringen soll? Nein, aber ... so seltsam ist das Herz des Mannes geschaffen, wenn er eine Frau verzehrend heiß und hoffnungslos liebt ... oh, dann kann es lindern und kühlen, dieser Frau Leid zuzufügen.

Kleopatra Seit du sie zum ersten Mal sahst!

Herodes Deswegen tötete ich den Priester, deswegen und aus keinem anderen Grund! Jetzt habe ich es gesagt, rufe jetzt Antonius und töte mich.

Kleopatra Das ist zu spät, Herodes, zu spät, dass du auf den Gedanken kommst, dich in mich zu verlieben. Teils weil es wirklich zu spät ist, mein Lieber, und teils weil es leider tatsächlich so sein könnte. Sonst ... Aber ... aber ... weinst du, Mann?

Herodes Ja, weil du mich verhöhnst, und das tut mir so gut. So sehr liebe ich dich, dass mir auch dein Hohn wohl tut. Fahre fort, Königin. Lass mich, liebkost von den Schlägen deiner Spottworte, deine Stimme küssen.

Kleopatra Sollen wir jetzt Cäsar rufen?

Herodes Du glaubst mir nicht. Pallas Athene, hör mir zu, du glaubst mir nicht! Komme zu mir, erweise mir deine Strenge. Ich kann doch nicht vergebens alle Qual der Welt ertragen haben. Jahre hindurch habe ich in Höllenqualen gelebt. Jetzt verlangst du die Wahrheit von mir, und ich höre, dass du mir nicht glaubst. Wie habe ich nicht

gelitten, als ich damals in Jerusalem an deiner Seite schritt, deine Herrlichkeit durch die Luft spürte und ... und mein Herz stillstand, meine Zunge trocken und gelähmt war, und ich nicht wagte, es nicht vermochte, meinen Blick zu erheben und dich anzusehen?

Kleopatra Willst du mir einreden, du seiest damals deswegen so fremd und kalt gewesen?

Herodes Und wie habe ich nicht in der Zeit danach gelitten, jedes Mal, wenn die Erinnerung über mich kam, jeden Tag, wenn die Erinnerung über mich kam. Und wie habe ich jetzt nicht gelitten, in diesem letzten Jahr ... dich ... die du so schön, so erhaben bist, dass kein Mann es wert ist, auch nur deine Zehe zu küssen, keiner, auch nicht ich ... dich in den Armen dieses Römers zu wissen, zu wissen, dass du das Herumfummeln seiner rohen Hände und die Plumpheit seines prahlerischen Witzes ertragen musst, du, die von Sternen Empfangene, die von Schaumlilien Getragene ...

Kleopatra Du sprichst wirklich nicht furchtsam, Herodes.

Herodes Wer zu Tode gefoltert wird, hat nichts zu fürchten. Denn ich bin tot, zu Tode gefoltert, gefoltert von wahnhafter Hoffnung, von ungestilltem Verlangen und von Erinnerungen ... am meisten von Erinnerungen an jenen Tag. ... Du wandtest dich plötzlich auf der Treppe um und sahst mich mit einem Lächeln an, einem so verheißungsvollen, versteckten Lächeln, dass es mich durchfuhr, dass selbst das Unmögliche hätte geschehen können: An diesem Tage hätte ich Rom eingenommen, alle Völker unter mein Zepter gezwungen, alle deren Schätze bis zum Himmel aufgehäuft, ich wäre mit dir auf den Armen in die Höhe gejagt und hätte den Himmel gestürmt, Gott den Herrn von seinem Thron gerissen und dich, Aphrodite, darauf gesetzt und wäre vor dir hingekniet an der Spitze aller Erdenbewohner und Himmelsscharen in Zeit und Ewigkeit. ... Aber am nächsten Tag warst du wieder still und verschlossen, da wusste ich, ah ...

Kleopatra Du bist dabei, mich fast zur Närrin zu machen, Jude. Nur dadurch, dass du an den Tag damals erinnerst.

Herodes ... da wusste ich, dass das Unmögliche doch nicht auf Erden geschieht, und so habe ich von da an in der Hölle gelebt bis jetzt, da ich um meinen Tod bitte.

Kleopatra So sollst du auch wissen, Herodes, dass ich damals, als ich dich täglich sah, fand, du seiest der schönste Mann auf Erden. Und ich habe dich von der Stunde an gehasst, als ich mein Lächeln für dich entzündete, dieses Lächeln, dem niemand sich entziehen kann, und du schlugst die Augen nieder.

Herodes Kleopatra ... meintest du wirklich ... Aber wie konnte ich ... wie durfte ich wagen ... was ging mir da verloren ... (**fällt um**)

Kleopatra Aber Herodes! Hörst du! Er ist ohnmächtig. Ist das denn wahr? Herodes!...Was mache ich denn jetzt? Herodes! Herodes!

Herodes Wer ruft? Wer wagt das? Kleopatra, was ist das, habe ich geträumt? Oder? Kleopatra, deine Augen, was verbirgst du in ihnen? Kleopatra! Kleopatra! Kleopatra!

Kleopatra Nein, nein, nicht jetzt. Herodes, nein, ah, er könnte kommen, warte bis zum ...

Herodes Er! Welcher Er könnte kommen, den ich nun fürchte? Der Römer? Der Ochse? Ha, soll er sich zeigen! Ich stoße ihn in den Hades hinab.

Kleopatra Still, er kommt. Ach Herodes, du Geliebter, wie ... ah, still!

Antonius Bei allen wiederkäuenden Göttern des Nils, wie lange dauert diese Verhandlung noch?

Herodes Allmächtiger Cäsar! Unvergleichlicher und unsterblicher Feldherr! Die Königin hat sich doch geirrt. Trotzdem bin ich ein sündiger, ein schuldbeladener Man. Ich habe diese abtrüglichen Worte gebraucht, ich habe sie auch über Cäsar gebraucht, aber die Erde fasst ja leider mehr als einen davon.

Kleopatra So war es, jetzt erinnere ich mich daran. Natürlich verlangt es auch Tadel, dass Herodes in solcher Weise von deinem Mitregenten gesprochen hat.

Antonius Hahaha ... was? ... Ja, natürlich verlangt das Tadel, natürlich ist das übel, ist das frech, schlecht über Oktavian zu sprechen. Aber

... aber jetzt versteh ich das doch besser ... ha! Aber das ist ja vor allem seine Sache, sich zu rächen, möchte ich meinen.

Herodes So weicht; Cäsar, deines unverständlichen Verdachtes Schmerzendes Joch ...

Antonius Fühle dich nicht beschwert durch die wuchtigen Worte, die ich dich vorhin spüren ließ. Du hast meine Gunst wie eh und je, Herodes, und wenn ich sonst noch etwas tun kann, um zwischen der Königin und dir zu vermitteln ...

Herodes Ruhmvoll ist deine Gnade, Cäsar, übertroffen nur durch deine Tapferkeit. Aber selbst die strenge Königin ist besänftigt; sie sieht ein, dass es nur ein giftiger Verdacht sein könnte, ich hätte bei dem Tode des Priesters, meine Hand im Spiel gehabt. Und mit deinem huldvollen Nicken möchte ich zurückkehren und eine Stadt in Judäa errichten und sie Kleopantonia nennen.

Kleopatra Nein, Herodes, wir lassen dich nicht gehen. Was willst du dort unter den schäbigen Juden? Antonius hat verfügt, das Judenland kommt unter Ägypten, wie es in alter Zeit gewesen ist. Und du selbst ... wir könnten doch bei uns ein hohes Amt für den König schaffen, mein Cäsar?

Antonius Feldherr über das Heer Ägyptens, wenn es dir recht ist.

Kleopatra Die Sonne unserer Gnade findet nur spärlichen Widerschein auf deinem Angesicht, Herodes. Bist du nicht dankbar über eine so strahlende Aussicht auf täglichen Umgang mit dem Cäsar der Welt?

Antonius Und der Königin der Welt ... ja, das sage ich.

Herodes Cäsar Antonius, ihr seid mein Freund unter den Göttern, legt bei der Königin Fürsprache für mich ein. Euch kann sie nicht widerstehen, euren stolzen, blitzenden Römeraugen, und eurem starken, höhnischen Mund. Würde dieser Mund, anstatt zu befehlen, sich dazu hergeben zu bitten, so schwöre ich, die kalte Athene selbst würde gerührt. Legt Fürsprache für mich ein bei der Königin, dass ich meinen Königsnamen behalten kann.

Antonius Ja, ich weiß nicht ...

Kleopatra Höre mal, du stolzer Jude, ich versteh dich gewiss nicht rich-

tig! Wir erweisen dir Gunst, und du dankst uns mit Forderungen.
Sieh mich an, nein, fahre fort! ... Darf ich ihn anlächeln, Antonius?
- Nun, kannst du eine Einladung ausschlagen, dich hier bei uns aufzuhalten?

Herodes Hoher Cäsar, du hast mir einst mit eigener Hand mein Reich gegeben. Es würde wenig zu der Großmut passen, die du einem Unwürdigen erwiesen hast, diese Gabe wieder zurückzunehmen. Lasse dich dazu herab, Cäsar, gleichsam als ein letztes armseliges Pfand meiner Ergebenheit dir gegenüber das berühmte Ross entgegenzunehmen, das mich hierher getragen hat. Aber lege Fürsprache für mich ein bei der Königin, bitte tue es ...

Antonius Ich ... ich will mich nicht einmischen, ich gebe euch freie Hand. Es wäre mir lieb, ihr würdet einig werden. Sei nur nicht zu hart zu meinem Freund, meine Liebe. (**hinaus**)

Kleopatra Aber ich verstehe dich überhaupt nicht, du sehr lieber ...

Herodes Spare deine Blicke, du geborstener Schminktopf! Still, röhre mich nicht an! Ich habe Zeugen hier. Hinter dem Vorhang an der Türe - ja, ich habe heute Abend Vorkehrungen getroffen - habe ich drei treue Männer postiert. Menahem, komm hervor! ... Da siehst du's. ... Tritt wieder zurück! ... Setzt du jemals etwas Böses gegen mich bei Cäsar in Gang, so sende ich diese drei Männer zu ihm mit dem Augenzeugenbericht, wie du dich vorhin mir hingegeben hast.

Kleopatra Wahnsinniger, was bedeutet das alles? Hast du mich überlistet? Zeugen! Ha! Cäsar glaubt mir eher als hundert beschnittenen Tieren!

Herodes Vielleicht. Als Beweis legen sie die Perle vor, die er dir geschenkt hat, damit du sie immer auf deinem Busen tragen sollst.

Kleopatra So? Woher bekommen sie die?

Herodes Von mir; ich habe sie hier. Ich nahm sie mir vorhin bei der Umarmung.

Kleopatra Ha, ich habe sie verloren, dann habe ich sie verloren, dann habe ich sie eben nur verloren.

Herodes Wir werden doch den Keim des Zweifels in seine Seele senken,

und deine Macht über ihn wird verrotten. Was willst du? Röhre dich nicht!

Kleopatra Ich werde Cäsar rufen, Elender. Diese Auseinandersetzung wage ich sogleich zu führen.

Herodes Alte Verführerin, nun spielen wir hoch. Es kommt darauf an, wer von uns beiden Mut zum höchsten Einsatz hat. Lässt du mich als König zurückkehren? Ja oder nein?

Kleopatra Niemals!

Herodes Ich biete dir Jerichos fruchtbare Ebene und einige Städte entlang der Küste.

Kleopatra Lass mich los! ... Cäsar!

Herodes Dann weiter mit dem hohen Spiel! ... Kleopatra, ich habe tausend Mann in meinem Gefolge.

Kleopatra Hahaha, willst du mit tausend Mann Krieg führen gegen Rom und Ägypten?

Herodes Spritze nicht, du Salbentopf, koché nicht über! Du bist alleine hier, ich zu viert, alle meine Männer sind dicht außen vor; eine Stunde lang können wir das Schloss halten.

Kleopatra Und wenn die Stunde vorüber ist, ist das Heer versammelt, und du bist Aas auf dem Felde.

Herodes Aber in der Stunde, weißt du, was ich da machen will? Jetzt lasse ich dich los, schreie nur, wenn du Lust hast! Wie deine Hände zittern, sieh nur, wie deine Hände zittern.

Kleopatra Was willst du dann tun, du Teufel?

Herodes Ich werde dich waschen, Alte, ich werde dich waschen und dich dann Cäsar zeigen ... ohne Lockenfülle, ohne Augenbrauen, ohne deiner Wangen Röte, ohne Zähne im Mund. Wagst du, dieses Spiel zu spielen, du alte, verschmierte Hure, dann spiele es. Ich gehe und hole Antonius.

Kleopatra Oh, oh, oh!

Herodes (zurück mit Antonius) Allmächtiger Herrscher, allerbarmherziger Fürst! Die Königin hat erkannt, dass wir einen Volksaufstand befürchten müssten, wenn das Judenland zu Ägypten käme. Die

Königin ist darauf eingegangen, dass ich, wenn auch Ihr zustimmt, zurückkehre in meiner vollen Königsmacht. Nur die Oase bei Jericho und einige Städte für die Schifffahrt bedingt die Königin sich aus.

Antonius Ist das wahr, Tigerin, bist du damit zufrieden?

Kleopatra Ich bin zufrieden.

Antonius Meinen Handschlag, König Herodes! Und nun sage niemals, im Herzen der Römer sei kein Edelmut!

Herodes Mein Leben lebe ich nur zum Ruhme der Römer. Meine Ergebenheit für dich, Antonius, ist von nun an erhöht zu Gottesanbetung und Ewigkeitstreue. Meine Gefühle für die Königin sind unverändert. Doch habe ich jetzt noch einen demütigen Wunsch. Erfüllt ihn mir, wenn er nicht zu dreist ist.

Antonius Du bist ein schwieriger Mann, Herodes, dass du noch immer nicht zufrieden bist.

Herodes Wie Ihr dort zusammen steht, meine Königin und mein Cäsar, hat die Erde nichts, was Euch gleicht. Ich habe an meinem Hof einen tüchtigen griechischen Bildhauer. Würdet Ihr mir die Gunst gewähren, dass ich ihn hersende, damit er eine Statue von Euch schafft, damit ich sie in meinem Thronsaal aufstelle, um meinen Blick jeden Tag daran zu erfreuen?

Antonius Eine Bitte, deiner würdig, Herodes. Lass den Mann kommen. Ziehe heim mit unserem Wohlgefallen.

Herodes Dankend, huldigend, grüßend verneige ich mich zum Abschied vor Euch, König Klugheit und Königin Schönheit. Heil! (**hinaus**)

Antonius Ein prächtiger Mann, belesen und gebildet ... des rechten Wortes mächtig ... diese Gabe, das auszusprechen, was man selbst denkt ... ein unwiderstehlicher Mann! ... Sich vorzustellen, dass der unter den Barbaren ... er ist ja fast meinesgleichen. ... Denn in ... in vielerlei ... in mehrfacher Hinsicht ... ein unwiderstehlicher Mann! ... Aber was meinte er eigentlich, als er ...

Kleopatra Er hat mich so ermüdet, mein Liebster. Nun sind wir wieder allein, lass uns nicht mehr an ihn denken!

III

Die Königsburg in Jerusalem. Josef liegt vor Kopf des Tisches und hat einen Weinschlauch vor sich. Alertus und Ptolemäos befinden sich in einem heftigen Wortwechsel.

Ptolemäos ... und ganz ohne Form. Niemals gebe ich meine Zustimmung zu etwas so Stillosem, so Einfallslosem bar jeder Idee, so ... so ...ja, mir fehlen die Worte ...

Alertus Jetzt auch die Worte? Den Verstand habt Ihr lange ...

Josef Ihr guten Männer, ihr guten Männer! Wenn Gott euch einen Mund gegeben hat, warum gebraucht ihr ihn dann so gänzlich verkehrt? Seht, der köstlichste Wein steht vor euch. Warum müssen gelehrte Männer immer zanken? Eure Gelehrsamkeit sollte euch doch sagen, dass alle Geschöpfe einen Mund bekommen haben, um damit zu essen und vor allem, um damit viel lieber zu trinken, als Laute auszustoßen. Der alte Testimonius, mein Jugendfreund, pflegte zu sagen: Trinken, so sagte er, trinken löst alle Schwierigkeiten, sagte er. Dieses Wort, so denke ich oft, ist ein Wort der Wahrheit. Versucht, ihr gelehrten Männer, versucht die Tiefe dieses Wortes auszuloten, gebraucht euren Mund entsprechend dessen ursprünglicher Berufung und erster Bestimmung, lasst Wein in ihn hineingehen und nicht ein Wort heraus. Worte schaffen alle Schwierigkeiten, aber zu trinken ...

Alertus Bester Statthalter, Ihr werdet mir doch eure Zustimmung dazu geben, dass ...

Ptolemäos Ich vermag nicht einzusehen, was der Statthalter geben könnte ...

Alertus Verschone mich mit diesen Unterbrechungen. Sollten wir nicht besser jeden von uns ausreden lassen?

Ptolemäos Unmöglich! Wenn ich erst dann meinen Mund öffnen dürfte, wenn Ihr ausgeredet habt, bliebe ich stumm, stumm.

Alertus Das wäre gewiss auch kein Schaden.

Ptolemäos Nicht so, ja, nicht so, mein Lieber, ist das klar? Teuerster Statthalter ...

Alertus Hochverehrter Statthalter ...

Ptolemäos Wer hat hier denn nun unterbrochen? Das seht Ihr selbst! So seid Ihr! Zum letzten Male: Ist das Euer fester und unveränderlicher Beschluss, dass Ihr nicht damit einverstanden seid, dass wir den Tempel mit dorischen Säulen bauen?

Alertus Ich bin doch kein Barbar, mein Guter.

Ptolemäos Nun, was, das seid Ihr nicht? So? Ha! Und Ihr gedenkt auch nicht, Euch aus dieser Arbeit zurückzuziehen?

Alertus Nein!

Ptolemäos Das ist nett! Ich wiederhole: Das ist nett! Ihr wollt ein solches Horrordenkmal erbauen, und ich soll dabeistehen und die Mitverantwortung dafür tragen?

Alertus Dann könnt Ihr euch ja zurückziehen.

Ptolemäos Ja, ja, das kann ich selbstverständlich, das kann ich, ja! Ja, ja, aber das will ich nicht, das will ich eben nicht. Ich sage Euch, das will ich eben nicht! Diesen Triumph sollt Ihr nicht haben. Ich meine, ich will nicht von meiner Verantwortung weglauen. Nein!

Alertus Statthalter, Ihr solltet zwischen uns vermitteln.

Josef Aber, ihr guten Männer, ich habe euch ja gesagt, ich verstehe mich auf Derartiges gar nicht. Nehmt einen Becher mit mir, dann werdet ihr sehen, dass Trinken alle Schwierigkeiten löst.

Ptolemäos Ach, hoher Statthalter, das setzt leider weder der Wichtigkeit noch der Stichelei ein Ende.

Alertus Und Eilbedürftigkeit und Jähzorn werden noch erhöht.

Josef Ihr guten Männer, ihr verständigen Männer, seid doch nicht so aufgebracht. Vielleicht kann meine Frau zwischen euch vermitteln. ... Kosbarius, guter Kosbarius, rufe Salome hierher, rufe Salome. ... Ach ja, ach ja!

Alertus Aber sieh, da ist ja mein Freund Eurykles. Du bist ja zurück! Willkommen daheim! Du kommst wie gerufen.

Ptolemäos Ja, willkommen, willkommen, edler Eurykles! Hattest du eine gute Reise? Wahrhaftig, wir haben dich vermisst, besonders in den letzten Tagen.

Alertus Ja, du erinnerst dich doch gewiss an die Entwürfe für den Tempel in der Küstenstadt.

Ptolemäos Und wie es bereits damals in mir unvorstellbare, ganz unvorstellbare Zweifel darüber gab, ob der gebaut werden sollte mit dorischen oder mit ... anderen Säulen.

Alertus Nun möchte ich dich gerne fragen ...

Ptolemäos Nur von dir bestätigt haben, dass ...

Eurykles Ihr wollt meine Meinung hören?

Ptolemäos Mit dem größten Vergnügen, mein Lieber.

Alertus Herzlich gerne, Freund.

Eurykles Nun, ich halte dafür, dass die dorische Säule in einer solchen Tempelanlage ein Gefühl für große Erdverbundenheit hervorrufen wird, zu wenig Himmelsstreben, zuviel Gemeinschaft mit der lehmigen, Nahrung tragenden Ackerkrume.

Alertus Das Urteil eines Künstlers!

Ptolemäos Ja aber ...

Eurykles Die ionische Säule hingegen ...

Alertus Nicht wahr: die ionische Säule ...

Eurykles Die ionische Säule ruft im Gegensatz dazu ein Gefühl von Zartheit und unsicherem Suchen hervor, ein unwirklicher, blutloser Idealismus, der deutlich genug nicht fest auf der gesunden Erde steht, und der andererseits nur Verlangen danach, aber nicht Kraft genug hat, sich im Fluge zu erheben, was daher kommt, dass sie ständig mit Zusammenbruch und Fall droht. Ich schlage deswegen etwas anderes vor.

Josef Der Herr erbarme sich! Er schlägt etwas anderes vor!

Alertus Und das wäre?

Eurykles Kyriatiden.

Alertus Kyriatiden! Fieber von der Reise, Freund Eurikles?

Ptolemäos Lieber rohe Baumstämme, oder Ziegelsteine!

Eurykles Aber, ihr Besten, Liebsten, denkt euch nur ...

Kostobarus (meldet) Frau Salome bat mich zu melden, sie komme so gleich.

Josef Gottlob. ... Das ist gut, guter Kosbarius, gut, gut.

Eurykles Frau Salome? Dann gehe ich. (**hinaus**)

Alertus Böötier, nicht wahr?

Ptolemäos Richtig, Alertus, sein Großvater war Schmied in Böotien. Die werden das nie los, die Leute von da oben.

Alertus Drollig genug.

Ptolemäos Ah, hohe Frau Salome! Ihr wollt uns zu Hilfe kommen mit Takt und Treffsicherheit Eures fraulichen Instinktes.

Salome So lange Zeit wegen so einer kurzen Sache herumzustreiten! Wir können in Kürze den König zurück erwarten, wenn er denn zurückkommt, und was habt ihr in der ganzen Zeit ausgerichtet? Ihr seid dreiste Leute. Oder rechnet ihr damit, dass sie ihn da unten umgebracht haben?

Ptolemäos So schlachten sie doch zwischen uns, hohe Frau.

Salome Werft das Los!

Ptolemäos Ich weiß doch nicht ...

Salome Lasst uns ein Ende damit machen. Werft das Los! Während ich zuschau! Wird's bald?

Alertus Dieser Ausweg ist weniger als nichts. Ein Werk von Menschen braucht die Verantwortung von Menschen und nicht die eines Zufalls.

Salome Ich will es, dass das Los entscheidet!

Alertus Seid Ihr der Statthalter?

Josef Der Statthalter, ja das bin doch ich!

Salome Ich bin des Königs Schwester.

Alertus Ich begreife nicht, was Familienverhältnisse mit der Errichtung eines Bauwerkes zu tun haben.

Salome Aber weißt du, was ich begreife? Ich begreife, dass du Absprache

mit einem ionischen Baumeister getroffen hast und Ptolemäos mit einem dorischen, und nun schlägt ihr euch darum, den Profit zu bekommen.

Josef Kleine Salome, kleine Salome, willst du nicht einen Becher mit mir trinken?

Alertus Welcher echt fraulicher, juden-fraulicher Gedankengang!

Ptolemäos Bei Hermes, was ist das für eine Anschuldigung gegen Verehrer der freien Künste und ehrenhafte Bürger im Reiche des Geistes?

Salome Ha, des Geistes! Ja, wäret ihr nur Geist. Aber ihr braucht beide Nahrung und Kleidung. Was kostet das meinen Bruder nicht Tag für Tag, jahrein, jahraus, und was kriegt er dafür? Kultur, sagt ihr. Ha, was ist Kultur? Den Mund statt der Hände zu brauchen, Geschwätz anstelle von Wirken. Geht nach Hellas mit eurer Kultur, bleibt uns vom Leibe damit. Wir haben weder Zeit dafür noch können wir sie uns leisten, wir müssen leben.

Ptolemäos Sollen wir uns nicht, Alertus, in den Saal nebenan zurückziehen und einen letzten Versuch machen, zu einer Einigung zu kommen?

Salome Morgen soll mit der Arbeit begonnen werden.

Alertus Die Arbeit muss warten, bis wir den Weg dazu angeben. Und die Welt geht auch nach uns weiter. Ptolemäos, noch einen Versuch.

Josef Nehmt diesen Weinschlauch mit, nehmt ihn mit. Trinken löst alle Schwierigkeiten. (**die beiden hinaus**)

Salome Josef, mein Gemahl, Statthalter des Judenlandes, küsse mich, mein Freund.

Josef Meine Gemahlin, lass uns zusammen trinken. Nimm dir einen Becher.

Salome Josef, mein Gemahl, was war das gleich, was Herodes dir wegen Mariamme befohlen hat, als er fortzog?

Josef Lass uns miteinander anstoßen, Salome.

Salome Was war es, Josef, was war es?

Josef Lass uns doch jetzt nicht an solche Sachen denken. Wir können hier so gemütlich sitzen.

Salome Josef, du hast mir versprochen, es mir zu sagen.

Josef Aber nicht jetzt, nicht wahr? Nicht jetzt.

Salome Küsse mich, Josef.

Josef Salome, Salome, nicht doch, nicht doch!

Salome Magst du deine Gemahlin nicht küssen? Sag es mir jetzt, Josef!

Küsse mich und sage es mir dann! Hier ist mein Mund, meine Brust.

Schiebst du mich weg? Verschmähst du mich?

Josef Kleine Salome, kleine Salome, wir sind für so etwas zu alt.

Salome So, wir sind zu alt? ... Nimm dich in acht, beleidige nicht des Königs Schwester! Doch ich kann mir meine Worte sparen. Was hilft es auch? ... So, du bist zu alt?

Josef Kleine Salo ...

Salome So, du bist dafür zu alt? Aber wenn Phyllis an dir vorbeistreicht, was dann? Dann bist du nicht zu alt, dann sind deine Hände nicht zu gebrechlich, um nach ihr zu grapschen, deine Augen nicht zu stumpf ihr bis zur Türe zu folgen, wenn du glaubst, du würdest nicht beobachtet. Aber mir gegenüber bist du zu alt. Was, bin ich denn etwa keine Frau? Was geht dich der Rücken an? Habe ich keine Brüste wie andere Frauen auch, zwei Brüste, wie du zwei Hände hast? Habe ich nicht ... he, aber du bist zu alt! Bist du nicht beinahe auch zu alt zum Leben? Und ich habe dich gewählt, als Herodes mich damals fragte, dich an Stelle von Kostobarus, dem prächtigen Mann ... dich ... ach, pfui, ach Schande für die Schwester von König Herodes, einen Mann hassen zu müssen, der keinen Hass wert ist.

Josef Kleine Salome ...

Salome Schweig! Ich will kein Wort mehr von dir hören, nicht mehr von dir ertragen. Denn ... ich brauche das nicht. Du behandelst mich nicht wie deine Gemahlin, weder körperlich noch seelisch. Mit glühenden Augen glotzt du hinter griechischen Sklavinnen her, statt mich zu beachten. Zu mir hast du kein Vertrauen, du schweigst, hast Geheimnisse vor mir. ... Zum letzten Mal: Was sagte Herodes zu dir wegen Mariamme? Verweigere die Antwort, wenn du dich traust.

Josef Ich kann es ja nicht sagen, kleine Salome, ich habe es ja geschworen.